

## Die Tiere und wir

**Tiere sind Geschöpfe Gottes. Wie gehen wir mit ihnen um? Eine neue Debatte um das Wohl der Tiere ist aufgebrochen. Pastorin Denise Courbain plädiert für einen anderen Umgang mit der Schöpfung, zu der auch die Tiere gehören.**

### John Wesley liebte Tiere seit seiner Kindheit.

Zu seinem Pferd hatte John Wesley eine kameradschaftliche Beziehung. Für ihn war klar: Der Mensch hat hier, weil er Ebenbild Gottes ist, hier eine besondere Verantwortung. Deshalb soll sich Gottes Wohlwollen in menschlichem Handeln anderen Geschöpfen gegenüber widerspiegeln. Ich frage mich, was hätte Wesley wohl zum Ergehen vieler Tiere heute gesagt?

### Wie es vielen Tieren heute geht

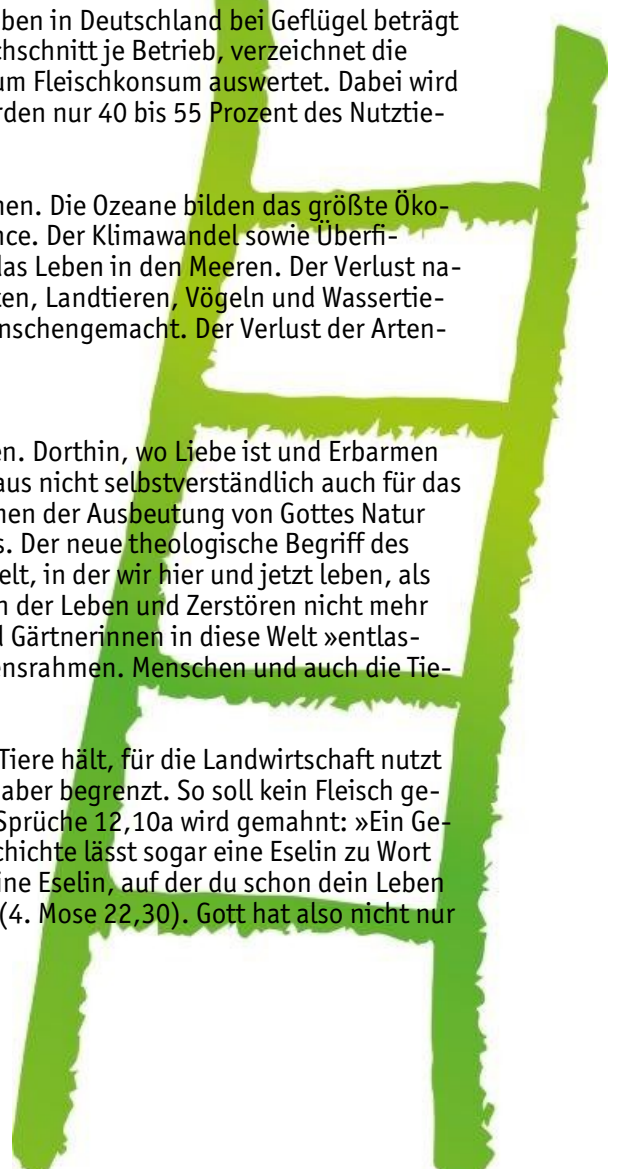
Die Wildtiere haben auf dieser Welt keinen Platz mehr: »Massentierhaltung ist der Hauptgrund für die beunruhigende Tatsache, dass 97 Prozent der lebenden Wirbeltier-Biomasse auf dem Land Nutztiere und Menschen selbst sind«, hebt der Wissenschaftler Ernst Ulrich von Weizsäcker hervor. Nur drei Prozent bleiben für Wildtiere! In Deutschland gelten nur noch 0,8 Prozent der Fläche als Wildnis. Der Lebensraum für Tiere und Pflanzen schwindet. Hier und überall auf der Erde. Tieren, die für Milch- und Fleischgewinnung gehalten werden, fehlt es an Platz, an Licht, oft an Gesundheit und vielem mehr. So sind zum Beispiel etwa achtzig Prozent der Mastschweine verletzt oder an den Atemwegen erkrankt. Bis zu einem Drittel der Milchkühe leiden an lahmen Gelenken und Störungen des Gangbildes, etwa 38 Prozent an Euterentzündungen. Bis zu zwei Dritteln der Masthühner leiden aufgrund der beengten Haltung unter Kahlstellen wegen Federpickens oder an veränderten Fußballen. Rund 53 Prozent weisen Brustbeinschäden auf. Die durchschnittliche Anzahl von Tieren in Massenbetrieben in Deutschland bei Geflügel beträgt 14 900 Tiere. Allein in Niedersachsen sind es 35100 Tiere im Durchschnitt je Betrieb, verzeichnet die Heftreihe »Fleischatlas«, die Daten zur Massentierhaltung und zum Fleischkonsum auswertet. Dabei wird das Fleisch der Tiere nicht vollständig genutzt; üblicherweise werden nur 40 bis 55 Prozent des Nutztieres verwendet.

Neben den Landtieren bedrohen wir auch das Leben in den Ozeanen. Die Ozeane bilden das größte Ökosystem der Welt. Ohne sie hat auch das Leben an Land keine Chance. Der Klimawandel sowie Überfischung, Verschmutzung und Versauerung der Ozeane bedrohen das Leben in den Meeren. Der Verlust natürlicher Biotop führt zu einem großen Artensterben von Insekten, Landtieren, Vögeln und Wassertieren. Die Gründe dafür sind vielfältig und leider fast durchweg menschengemacht. Der Verlust der Artenvielfalt ist gravierend für die Menschheit.

### Neue biblische Einsichten

Als Ebenbild Gottes bin ich eingeladen, in Gottes Nähe zu kommen. Dorthin, wo Liebe ist und Erbarmen für alles, was atmet. Werde ich mich aus dieser Lebensquelle heraus nicht selbstverständlich auch für das Wohl anderer Geschöpfe einsetzen? Tierquälerei und andere Formen der Ausbeutung von Gottes Natur sind nicht vereinbar mit einem Leben aus der Liebe Gottes heraus. Der neue theologische Begriff des »Paradising« erweitert diesen Gedanken: Es geht darum, diese Welt, in der wir hier und jetzt leben, als ein Paradies zu begreifen. Es ist die Sehnsucht nach einer Welt, in der Leben und Zerstören nicht mehr Hand in Hand gehen. Von Gott sind wir Menschen als Gärtner und Gärtnerinnen in diese Welt »entlassen« worden. Der Mensch ist Teil der Schöpfung. Sie ist sein Lebensrahmen. Menschen und auch die Tiere sind Geschöpfe Gottes.

Auch in der biblischen Lebenswelt ist es üblich, dass der Mensch Tiere hält, für die Landwirtschaft nutzt und auch opfert und verzehrt. Gewalt gegenüber den Tieren wird aber begrenzt. So soll kein Fleisch gegessen werden, in dem noch Leben (= Blut) ist (1. Mose 9,4). In Sprüche 12,10a wird gemahnt: »Ein Gerechter kümmert sich um das Wohl seiner Tiere.« Die Bileamsgeschichte lässt sogar eine Eselin zu Wort kommen, die mit dem Stock geschlagen wurde: »Bin ich nicht deine Eselin, auf der du schon dein Leben lang reitest? Habe ich mich dir gegenüber jemals so verhalten?« (4. Mose 22,30). Gott hat also nicht nur



# SchöpfungsLEITERGedanken

das Menschenwohl im Blick. Bestätigt wird dies durch das Ende des Jona-Buches, wo Gott seinen Propheten fragt: »Sollte Ninive mir nicht leidtun – eine große Stadt mit mehr als 120000 Menschen? Sie alle wissen nicht, was links und was rechts ist. Dazu kommen noch die vielen Tiere. Sollte es mir da nicht leidtun?« (Jona 4,11).

## **John Wesley fordert Respekt vor den Tieren**

Anfangs habe ich gefragt, was John Wesley wohl heute zum Umgang mit Tieren sagen würde. In seiner Predigt über Kindererziehung riet er damals: »Wahrhaft liebevolle Eltern werden ihren Kindern ... nicht erlauben, etwas Lebendigem Verletzungen oder Schmerzen zuzufügen. Sie werden ihnen nicht gestatten, Vogelnester auszurauben, geschweige denn, etwas ohne Notwendigkeit zu töten, auch keine Schlangen, die ebenso unschuldig sind wie Würmer oder Kröten; sie sind trotz ihres hässlichen Aussehens und ihres schlechten Rufs nachweisbar ebenso unschuldig wie Fliegen. Sie sollen mit den Tieren ebenso umgehen, wie sie es von diesen erwarten.«

Für mich führen Wesleys Worte und der biblische Befund zu folgendem: »Füge Tieren keine Verletzungen und Schmerzen zu. Auch nicht indirekt, indem du Produkte kaufst, für die Tiere leiden mussten. Tiere sind unschuldig. Geh mit ihnen um, wie du es von ihnen erwartest. Prüfe die Notwendigkeit, sie zu töten. Und gibt es keine Not für dich zum Überleben, dann lass die Tiere leben.« So gesehen ist es eine gute Entwicklung, dass die Fleischproduktion in Deutschland rückläufig ist und dass sich immer mehr Unternehmen mit den Haltungsformen der Tiere auseinandersetzen müssen. Ich wünsche uns Freude bei der Wiederentdeckung des Paradieses hier auf der Erde – was noch mehr beinhaltet als der Einsatz für das Tierwohl. Es geht darum, dass wir die Verbundenheit zu den anderen Geschöpfen Gottes neu entdecken. Mögen wir darin den Gewinn und den Mehrwert sehen, anstatt in der Angst zu leben, zu kurz kommen zu können. Unser liebender Gott hat es sich so gedacht, dass es allen reichen könnte.

Denise Courbain  
Pastorin, Prozessbegleiterin SchöpfungsLEITER  
schoepfungsleiter@emk.de

## **Verwendete Literatur**

Runyon, Theodor: „Die neue Schöpfung. John Wesleys Theologie heute“.

Weizsäcker, Ernst Ulrich von u. a.: „Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen.“

<http://www.postwachstumsoekonomie.de/wp-content/uploads/Weizsaecker-Praesentation-2018-06-Oldenburg.pdf>

Heinrich-Böll-Stiftung u. a. (Hrsg.): „Fleischatlas 2018. Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel“.

Gröhn, Dr. Constantin; Köhler Dr. Sarah: „Paradising. Warum wir eine alte Vorstellung für die Zukunft zurückerobern wollen!“, 2021.

John Wesleys Predigt 95, zit. in: Runyon, S. 220.

<https://utopia.de/news/fleischproduktion-in-deutschland-ruecklaeufig-jedoch-kein-beweis-fuer-weniger-fleischkonsum/>

Alle Bibelstellen zitiert aus der BasisBibel.